



Abend-

Zeitung.

97.

Montag, am 24. April 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: A. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Zur Erinnerung an Pohlenz und Biercy. (Eingefendet aus Breslau.)

Die „schlesische Zeitung“ enthielt vor Kurzem folgenden Artikel:

„Man schreibt aus Leipzig den 11. März: Heute vor hundert Jahren führte der hiesige Concertverein sein erstes Concert auf. F. Doles war der erste Musikdirector unserer stets in so hoher Blüthe gebliebenen Winterconcerte im hiesigen Gewandhause; das vorgestrige Abonnementsconcert ward darum zu einer Säcularfeier erhoben und brachte zu dem Zwecke eine historisch geordnete Reihe von Tonstücken der Leiter dieser Concerte von Doles bis auf F. Mendelssohn. Nur berührte es sehr unangenehm, den Director A. Pohlenz als Mendelssohn's Vorgänger aus der Reihe gestrichen zu finden, während man allerdings nicht versäumt hatte, ihn zum abendlichen Jubelfestmahle zu laden. — Um so tragischer mußte am andern Morgen die plötzliche Kunde klingen: daß Pohlenz, der Nachts noch der Festlichkeit des Concertdirectoriums beigewohnt, früh schon als Leiche in seinem Bette gefunden ward! Pohlenz, früher, wie erwähnt, Gewandhaus-Concertdirector (und als solcher höchst verdienstvoll), genoß auch als Liedercomponist und Gesangslehrer (als welcher er mehrere berühmte Säger und Sägerinnen auch für die Leipziger Concerte und Oper gebildet hat) eines bedeutenden Rufes. Die eben jetzt neu gegründete Leipziger Musikschule, an der er die Gesangslehre

übernehmen sollte, hat somit schon vor ihrer Eröffnung einen der tüchtigsten ihrer Lehrer verloren!“ —

Noch eine weit größere Ungerechtigkeit ist unserem verstorbenen Biercy hier in Breslau geschehen, der 23 Jahre lang das hiesige Theaterorchester mit ausgezeichnetem Musikkenntniß, Energie und Anstrengung so musterhaft geleitet hatte, worüber auch nur Eine Stimme herrscht, und was seine ärgsten Feinde sogar, nothgedrungen zugeben müssen. Ueberdem war Biercy nicht allein bloß ein trefflicher Dirigent des Orchesters, sondern seine Umsicht erstreckte sich auch über das ganze Theatergeschäft der Oper überhaupt; weshalb auch der damalige Theaterdirector, Herr Regierungsrath Streit, und dessen Nachfolger, Herr Professor Rhode, nichts ohne sein Vorwissen in Betreff der Oper unternahmen.

Mit vollstem Recht ist über diese Zeit daher auch in dem Hofmann'schen Werke, „die Tonkünstler Schlesiens“, und dem Herloßsohn-Blum'schen „Theaterlexicon“ behauptet worden, daß diese Epoche, „die schönste Blüthenzeit und eigentliche Glanzperiode der Breslauer Oper gewesen sey, wie sie dieselbe seitdem nie wieder erreicht hat.“ — Und dennoch wurde der um sie so hoch verdiente Biercy mit Undank, Neid und Mißgunst in Breslau auf das Empörendste verfolgt! Wer nun nicht alles rechtliche Gefühl verloren hat, der wird einen so im Leben Verfolgten doch wenigstens nach seinem Tode schonen. Allein auch dieß war bei